

ANKLANG

Oktober/November 2013

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Markus in der Südstadt



Foto: Stefan Zotz



Geistlicher Impuls.....	3
Gottesdienste.....	4
Erntedank	5
Herbstfest	6
Gemeindeausflug	7
Abraham– Biblische Erzählfiguren	9
Frage – Antwort	11
Israel – Palästina.....	13
Spendenaufruf	14
Biografie	15
Gottes großer Garten	16
Witze.....	18
Glaubensworte	20
Babybasar.....	30
Besuch der Partnerkirche im tschechischen Schlesien	31
Konfirmandinnen und Konfirmanden	33
Konzerte	34
Bildbetrachtung	36
Kindergottesdienst.....	38
Kinder.....	40
Reformation.....	41
Tod und Leben	43
Wir laden ein	44
Amtliches.....	46
Wir sind für Sie da.....	47



Foto: Oliver Fuhrmann



Liebe Leserin, lieber Leser,



wir sind es gewohnt, unseren Weg zu gehen. Wir nehmen uns vor, immer schön bei der Wahrheit zu bleiben. Wir versuchen, unser Leben zu genießen.

Und da sagt Jesus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Was er da sagt, entspricht nicht dem üblichen Gebrauch dieser Worte. Wer würde schon von sich sagen wollen, er sei der Weg oder die Wahrheit oder das Leben?

Liebende vielleicht? Wenn zwei Menschen sich von Herzen lieben, dann kann es sein, dass der eine zum anderen sagt: „Du bist mein Leben.“

Jesus will ganz offensichtlich unser Leben, unsere Wahrheit und unser Weg sein. Passt

das – für uns? Soll er für uns sein können, was er sein will? Wünschen wir uns das? Können wir zu ihm wie zum geliebten Menschen sagen: „Du bist mein Leben. Du bist mein Weg. Du bist meine Wahrheit.“

Nicht so leicht, das alles. Und doch: Sein Angebot steht. Nehmen wir es an? Lassen wir ihn eine Rolle bzw. die Rolle in unserem alltäglichen Leben spielen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit Gottes Hilfe auf dem richtigen Weg bleiben, dass Sie mit Gottes Hilfe bei der Wahrheit bleiben und dass Sie Ihr Leben mit Gott leben.

Was auch immer das Leben in der Zukunft für jeden und jede von uns mit sich bringt: Jesus möge unsere Wahrheit, unser Leben und unser Weg sein – zueinander und zu Gott. Dann wird alles gut.

Ihr Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow



Goldener Oktober am Heidelbergsee/Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Die St.-Markus-Kirche ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Oktober

Sonntag, 6.10.	11.00 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedankfest & Brunch	Kopkow
Sonntag, 13.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lehrach
Sonntag, 20.10.	18.00 Uhr	Abendgottesdienst & Dekaband	Kopkow
Sonntag, 27.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst & Abendmahl	Bartling
Donnerstag, 31.10.	19.00 Uhr	Gottesdienst zum Reformationstag & Chor	Kopkow

November

Sonntag, 3.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst & Blockflöten	Juny
Sonntag, 10.11.	18.00 Uhr	Gottesdienst & Konzert Saitenwind	Rühmann
Montag, 11.11.	17.00 Uhr	Andacht zum Martinstag	Kopkow
Sonntag, 17.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst & Chor	Kopkow
Mittwoch, 20.11.	19.00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag mit Posaunenchor	Hirschler
Sonntag, 24.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag & Cello	Kopkow

Dezember

Sonntag, 1.12.	18.00 Uhr	Lichterkerche & Gesang	Kopkow
----------------	-----------	------------------------	--------



Auch ein Erntedank

Heute das Leben feiern. Mich erinnern: Ich verdanke mich nicht mir selbst. Einer hat mir mein Leben geschenkt. Andere Menschen waren für mich da: Angehörige, die mich geliebt, versorgt und gefördert haben; Freunde, die mich getröstet, hin-

terfragt und begleitet haben. So bin ich gewachsen und zu dem Menschen geworden, der ich bin. Heute danke ich für alle, in denen mir Gottes Segen begegnet ist.

Tina Willms



Foto: Lehmann

Einladung zum Brunch

im Anschluss an den Gottesdienst am Erntedankfest

Am 6. Oktober feiern wir in St. Markus Erntedankfest. Im Anschluss an den Gottesdienst, der um 11.00 Uhr beginnt, findet im Gemeindesaal des Gemeindehauses wieder ein Brunch statt, den der Förderverein organisiert. Wer einen Salat oder ein Dessert zum Gelingen des Festessens beitragen möchte, sei herzlich dazu eingeladen. Wir wünschen uns ein geselliges Beisammensein mit möglichst vielen Gästen.



Foto: Peter Friebe



Nach einer zweijährigen Pause
feiern wir wieder ein

Herbstfest

am 25. Oktober
von 19.30 Uhr an
in St. Markus

Hierzu laden wir alle SütstädterInnen
und Freunde unserer Gemeinde
herzlich ein.

Bei einem kleinen Programm mit
Gesang, Spiel und Sketch
wollen wir ein paar unterhaltsame
und fröhliche Stunden
miteinander verbringen.

Für die Auslagen zum Programm
und einiger Knabbereien am Tisch
erbitten wir einen Beitrag von 5 €.

Über Ihre/Eure Teilnahme würden
wir uns sehr freuen.

K. Pokorny

Mittwoch, Oktober

Gemeindeausflug



Der Gemeindeausflug führt uns in diesem Jahr nach Schöningen. Die Busfahrt beginnt um 12.30 Uhr von der St.-Markus-Kirche aus.

Wir besuchen das im Frühjahr eröffnete Paläon-Museum mit den 300.000 Jahre alten Speeren. Danach stärken wir uns in Schöningen bei Kaffee und Kuchen (Selbstzahler). Den Abschluss bildet ein Besuch der St.-Lorenz-Kirche mit einer Führung und einer Andacht. Sollten es das Wetter und

die Zeit zulassen, könnten wir noch einen kleinen Rundgang durch den Bibelgarten machen. Die Rückkehr ist gegen 18.30 Uhr vorgesehen.

Der Preis inkl. Fahrt und Führungen beträgt 15 €, welche bei der Anmeldung im Gemeindebüro fällig werden. Über eine rege Beteiligung freuen sich

Hans-Jürgen Kopkow
und Ingrid Heyer



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow



Abraham-Quiz

„Oh, das ist aber schwer.“ „Wie soll ich denn das herausbekommen?“ „Das weiß ich aber nicht.“ Solche und ähnliche Sätze waren beim Ausfüllen des Quizzettels von Kindern während des Gemeindefestes zu hören. Selbst einige Erwachsene, die sich die Kinder zur Hilfe holten, konnten die schweren Fragen des Abrahamquiz zum Teil nicht beantworten.

„Frag doch mal Frau Kopkow.“ „Die verrät nichts, da habe ich schon gefragt. Sie hat gesagt: ‚Schau doch mal genau hin ...‘“

Wohin? Auf die Biblischen Erzählfiguren, die verschiedene Momente im Leben des

Abraham darstellten. Wüssten Sie, was dargestellt wird. Wenn nicht, finden Sie die Auflösung in 1. Mose 12ff.

Die Sieger des Abrahamquiz hatten es getan. Richtig hingeschaut auf die verschiedenen Gestaltungen mit den biblischen Erzählfiguren zur Abrahams Geschichte und gut zugehört im Kindergottesdienst, als die Geschichten erzählt wurden. So konnten die vielen Fragen fast alle richtig beantwortet werden und dank des Teams vom Weltladen gab es sogar Preise. Das Foto zeigt die stolzen Gewinner bei der Preisverleihung.

Annegret Kopkow



Fotos: Annegret Kopkow





Universelle Fragen

Samstag. Bestes Wetter. Wochenende. Grill.

Endlich darf die Welt vor meiner Haustür und hinter meinem Garten sein, wie sie will. Ich gucke nur auf meine eigenen Füße und die meiner kleinen Familie. Das Glück ist eben heute auf meiner Seite. Als wir die erste Runde Bratwürste auf dem Teller haben und ich an nichts aber auch gar nichts Böses denke, kommt sie: Eine Frage. Die Frage. Die Frage, die nur ein Kind mit vier Jahren seinem Papa stellen kann. Es ist einer dieser Momente, an denen das gesamte Leben in all seinen Farben und Grautönen vorbeizieht, es keine Gnade kennt und der Donner noch vor dem Blitz kommt. „Papa, was ist eigentlich hinter dem Himmel?“.

Meine Tochter, die ich bis jetzt mit meinem vorhandenen Wissen noch prima in Schach halten konnte, entdeckt ihre Grenzen und bringt mich an meine! Autsch! Schnell sammeln, Luft holen, und mit einer gezielten rhetorischen Gegenfrage kontern, in der blödsinnigen Hoffnung, sie würde mir eine andere Frage stellen: „Was hast Du gesagt?“

Ich könnte mich beißen, denn habe ich mir nicht geschworen, sämtliche Fragen, die mir meine Kinder stellen werden, souverän und genau zu beantworten?! Klar habe ich das und nun komme ich schon ins Straucheln, noch bevor die Frage nach diesen bescheuerten Bienchen mit ihren dämlichen Blümchen kommt!



Sie fragt unbekümmert noch einmal, was denn hinter dem Himmel käme. Es folgt ein von mir um Hilfe ringender Blick zu meiner Frau, die die Luft hörbar einzieht aber wenigstens ein „Wow, gute Frage“, hervorbringt. Wow, gut reagiert, so komme ich mir noch blöder vor als vorher.

Nun, ich fange an mit Dingen wie „Du kennst doch meinen Globus...“ Klasse Antwort. Als Lehrer wäre ich in der Kategorie ‚öder Unterricht, aber er hat immer fünf Minuten vorher Schluss gemacht‘ gelandet. Komm Junge, das kannst Du besser.

Okay, nehme ich eben die Sonne und die Planeten und dann die Sache mit dem Universum, das ja so unendlich weit und groß ist. Klasse Antwort 2.0. Jetzt wäre ich schon der Lehrer, der ‚nichts auf den Schirm bekommt, aber im Unterricht immer tolle Filme zeigt‘.

Meine Tochter bekommt von meiner Not Gott sei Dank nichts mit und isst weiter Ihre Bratwurst. Moment ... Gott sei Dank? Gott sei Dank! Sicher für ein Kind nicht weniger abstrakt als das Universum, aber dafür vielleicht greifbarer. Denn Gott kann doch bestimmt so eine Frage prima beantworten. Und mit ihm kann man es allemal!

Ich weiß nicht mehr, wie ich das Problem gelöst habe. Ich muss ihr wohl doch eine Antwort gegeben haben, die sie mehr befriedigt hat als mich. Wichtig zu wissen ist, dass es möglich ist, durch kleine Fragen in ein Universum zu blicken und zu erfahren, dass es hinter den Wolken, zwischen Himmel und Erde oder auch ganz da oben, Dinge gibt, die ich nicht kenne. Dass diese kleinen Fragen auch meinen Himmel erweitern.

Ich danke Dir, meine kleine Große!

Nils-Patrick Wiedmann



10 Tage Bildungs- und Begegnungsreise nach Palästina

Mit einer Pilgergruppe von 31 Menschen waren wir im Oktober 2012 in Israel. Der Israeli Yossi Iron führte uns voller Begeisterung und Stolz durch sein Land. Erneut brechen wir in jene Region auf, diesmal unter der Führung eines palästinensischen Guides, um Palästina näher kennenzulernen.

Waren wir das erste Mal vor der Regenzeit in dieser subtropischen Gegend unterwegs, wollen wir die Reise diesmal nach der Regenzeit machen, wenn dort alles grünt und blüht. Haben Sie Interesse, vom 2.-11. April 2014 mit uns auf Fahrt zu gehen? Wir besuchen wieder zahlreiche archäologische, historische und religiöse Stätten sowie weltbekannte Sehenswürdigkeiten. Sie haben

die Möglichkeit, an Orten zu verweilen, die Abraham und später Jesus mit seinen Jüngern durchzogen haben. Hier mal ein paar Stationen der geplanten Reise:

1. Tag: Bustransfer von Braunschweig zum Flughafen Berlin-Tegel. Am späten Abend Flug nach Tel Aviv.

2. Tag: Ankunft in Tel Aviv, Empfang und Transfer zum Kibbuz Ein Gev. Gegen Mittag Fahrt über Migdal zum Tal Hattin. Wanderung durch das Taubental unterhalb vom Berg Arbel. Fahrt zur Weinkellerei Amiad und Weinprobe.

3. Tag: Fahrt nach Akko: Rundgang durch die unterirdischen Kreuzfahrerhallen und zum Hafen. Weiter nach Haifa: Besuch der deutschen Kolonie und der Persischen Gärten mit Bahai-Tempel. Rückfahrt über das Karmelgebirge.





4. Tag: Besuch der messianischen Pniel-Gemeinde in Tiberias. Fahrt nach Cäsarea Maritima: Besichtigung des Amphitheaters und Halt am Aquädukt. Weiterfahrt nach Nablus, Spaziergang zum Jakobsbrunnen und zur griech.-orthod. Kirche. Weiterfahrt über Jerusalem nach Bethlehem.

5. Tag: Jerusalem. Sofern zugänglich: Gang auf den Tempelplatz. Gang an die Klagemauer und durch das Jüdische Viertel. Besuch der Grabeskirche und der Ausgrabungen unter der Erlöserkirche. Fahrt zum Gartengrab und Rückfahrt.

6. Tag: Jerusalem: Besuch in der Davidstadt und der Gihonquelle. Zeit zur freien Verfügung in der Altstadt (fakultativ: Besuch der Chagall-Fenster in der Neustadt).

7. Tag: Fahrt durch die Judäische Wüste zum Wadi Kelt. Wanderung bis zum Kloster St. Georg und Besichtigung des Klosters. Fahrt nach Jericho: Besuch des Ausgrabungsgeländes Hisham Palast und Rückfahrt nach Bethlehem.

8. Tag: Fahrt zum Herodion und Besichtigung. Weiter nach Hebron: Rundgang durch die Altstadt. Rückfahrt mit Halt am Salesianer-Kloster Cremisan: Besuch und Weinprobe.

9. Tag: Bethlehem. Spaziergang durch die Altstadt und Besuch im Begegnungszentrum Dar Annadwa. Fahrt zum Hirtenfeld und anschließend Besuch im „Tent of Nations“.

10. Tag: Frühzeitiger Transfer zum Flughafen Tel Aviv. Rückflug nach Berlin und Bus-transfer nach Braunschweig.

Vielleicht mögen Sie mitkommen. Noch sind einige Plätze frei. Die Reise kostet

1455 Euro pro Person (im Doppelzimmer). Das detaillierte Reiseprogramm liegt vor. Weitere Informationen und Vorbereitungstreffen sind in Planung.

Hans-Jürgen Kopkow



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow



Spendenaufruf

Da wir unsere vorgedruckten Überweisungsträger infolge der Veränderung der Kontonummern das Jahr über verbrauchen müssen, legen wir dem Anhang noch einmal Überweisungsträger bei. Die eingehenden Beträge werden wir zur Finanzierung der allgemeinen Gemeindearbeit verwenden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns in unseren Bemühungen unterstützen könnten und bedanken uns schon im Voraus bei denen, die uns etwas zukommen lassen. Wenn Sie auf dem Überweisungsträger Ihre Adresse angeben, können wir Ihnen eine Spendenquittung zukommen lassen.

Ruth Meeske und Hans-Jürgen Kopkow



Foto: MEV

August Hermann Francke

und die Franckeschen Stiftungen

„Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“ (Jesaja 40,31)

Der evangelische Theologe, Pädagoge und Kirchenlieddichter August Hermann Francke wurde am 22. März 1663 in Lübeck in bürgerlichen, gut situierten Verhältnissen geboren. Nach seiner privaten und gymnasialen Schulbildung studierte er von 1679 bis 1685 an verschiedenen Orten Philosophie, Theologie, Griechisch, Hebräisch und Orientalische Sprachen. Ab 1687 lebte er in Halle und Umgebung, wo er am 8. Juni 1727 verstarb. August Hermann Francke war von 1694 bis zu seinem Tod verheiratet und hatte drei Kinder.

Das Lebenswerk des Pietisten Francke bestand in der Gründung und Leitung der Franckeschen Stiftungen, einer Schulstadt in Halle.

Begonnen hat diese Arbeit mit der Grundsteinlegung eines Waisenhauses im Jahr 1698, der die Gründung einer Armenschule 1691 vorausgegangen war. Schon damals war bemerkenswert, dass Francke nicht allein nur die materielle, sondern vor allem auch die soziale und geistige Versorgung der Waisen in den Blick nahm. Eine reine Armenfürsorge wurde erweitert durch die Erziehung und Bildung der Kinder.

In den folgenden Jahren und Jahrhunderten wuchsen die Franckeschen Stiftungen bis in die Gegenwart zu einem Bildungskosmos in Halle an. Es wurden Schulen und anstaltseigene Betriebe wie eine Buchdruckerei gegründet. Überstanden die Franckesche Stiftung die NS-Zeit weitgehend unbe-



Foto:Image

schadet, wurden sie zu Zeiten der DDR zu Volkseigentum erklärt, was den Verfall vieler Gebäude zur Folge hatte. Die notwendige Sanierung begann 1991.

Heutzutage finden sich in den Franckeschen Stiftungen u. a. kulturelle Einrichtungen sowie Kindertagesstätten, Schulen, ein Familienzentrum und die Möglichkeit, Stipendien zu erhalten. Der Gebäudekomplex steht auf der Vorschlagsliste für das UNESCO-Weltkulturerbe.

Als Vorläufer des Diakonischen Werkes wirkt die Arbeit von August Hermann Francke bis in die Gegenwart hinein; orientiert an seiner Auffassung, jeden Menschen einzeln und ganzheitlich zu betrachten, wertzuschätzen und ihm zum sozialen Aufstieg zu verhelfen – angelehnt an den Vers aus Jesaja, der über dem Portal des Haupthauses der Stiftung eingemeißelt ist. Image-Redaktion



Foto: Anja Leistner-Strathmann

Rückblick auf den Quartiersgottesdienst

Gottes großer Garten

Am 11. August wurde ein gemeinsamer Gottesdienst mit den Gemeinden aus St. Markus, Martin Chemnitz, Rautheim und Mascherode im Mascheroder Pfarrgarten gefeiert. Die Posaunenchöre aus St. Markus und Martin Chemnitz unter der Leitung von Ronald Schrötke sowie Sänger und Sängerinnen des Chores „Collegium Cantorum“ aus St. Markus, verstärkt durch den Zuwachs der Mitglieder des ehemaligen Mascheroder „Let's sing-Kreises“ haben unter der Leitung von Jürgen Siebert für die musikalische Gestaltung gesorgt.



Foto: Annette von Hagen

Das Thema „Gottes großer Garten“ wurde in aufgeteilten Predigtteilen zu 1.Mose 2, 4b-15 durch die Pastoren Hans-Jürgen Kopkow, Wolfgang Jünke und Harald Bartling frisch und mit Begeisterung für die Schöpfung näher gebracht. Das Abschlusslied des Chores „Mögen sich die Wege“ konnte gleichzeitig als Segen und Einladung zum nächsten gemeinsamen Gottesdienst verstanden werden.

Nach dem gelungenen Open-Air-Gottesdienst bei Sonnenschein wurde das Gemeinschaftserleben bei Bratwurst und Getränken fortgesetzt.

Dorothea Behrens



Foto: Annette von Hagen



Foto: Annette von Hagen



Ein Pfarrer kauft eine Kinokarte. Nach kurzer Zeit kommt er zur Kasse zurück und verlangt eine weitere Karte. Sagt die Frau an der Kasse: „Mein Herr, wenn Sie für mehrere Leute Karten kaufen wollen, kaufen Sie sie doch alle auf einmal.“ „Ich will nur eine Karte für mich, aber als ich an die Tür kam, hat mir eine Frau die Karte zerrissen.“

*

„Warum bist du zu spät zur heiligen Messe gekommen?“, fragt der Pfarrer Hänschen.

„Ich bin zu spät zu Hause losgegangen.“

„Und warum bist du nicht eher losgegangen?“

„Nun, es war eben schon zu spät, um früher loszugehen“, stellt Hänschen fest.

*

Unterhalten sich zwei Nonnen: „Was würdest du machen, wenn du nach zwei Stunden Fahrt feststellen würdest, dass dein Motor nicht funktioniert?“

„Nun, ich würde aussteigen und nachschauen, wer mich die zwei Stunden geschoben hat.“

*

Eine junge Nonne kommt in die Bäckerei und beschwert sich, dass man ihr schimmeliges Brot verkauft hat.

Der Bäcker verteidigt sich: „Liebe Frau, gerade Sie wollen mir erklären, wie man Brot bäckt? Ich hab schon Brot gebacken, da waren Sie noch gar nicht geboren!“

„Na schön, aber warum verkaufen Sie da das Brot erst jetzt?“



Ein junger Pastor schiebt im Supermarkt einen übertollen Einkaufswagen, auf dem außerdem ein brüllendes Kind sitzt. „Ruhig, mein Paulchen, bleib ganz ruhig, gleich sind wir wieder draußen“, wiederholt der Pastor ständig. Eine Verkäuferin hört es und lobt den Vater: „Erstaunlich, dass Sie nicht den Kopf verlieren und mit dem Kind so liebevoll reden.“ „Da irren Sie sich! Paulchen, das bin ich!“

*

Kinderbrief:

Lieber Jesus,

ich wette, dass es für dich sehr schwer ist, alle Menschen auf der Welt gern zu haben. In unserer Familie sind wir zu viert, und ich schaffe das nie.

Viola

*

Hänschen hat keine Lust, zum Konfirmandenunterricht zu gehen. Deshalb ruft er seinen Pfarrer an: „Entschuldigen Sie bitte, aber ich möchte für heute meinen Sohn Hans entschuldigen, er ist nämlich krank.“

„Gut, aber mit wem spreche ich?“, fragt der Pfarrer.

„Mit meinem Vater!“

*

„Hänschen, beuge das Zeitwort ‚gehen‘!“

„Ich gehe ... du gehst ... er geht“

„Schneller!“, unterbricht ihn die Lehrerin.

„Ich renne ... du rennst ...“

*

„Also, die zwei, die heute ihre Hochzeit anmeldeten ... das geht nicht!“, teilt der Vikar dem Pfarrer mit. „Die Braut ist zwanzig und der Bräutigam schon über sechzig. Der Unterschied ist zu groß und außerdem hört er sehr schlecht.“

„Nun, wenn der Bräutigam taub ist, könnte das eine gute Ehe werden“, urteilt der Pfarrer.

*

Katechetin zum Schüler: „Was hast Du da unter der Bank?“

„Nichts.“

„Dann pack es weg, bevor ich es dir wegnehme!“

*

Nach der Aschermittwochsliturgie gehen zwei Unternehmer gemeinsam nach Hause, und der eine ist ziemlich missmutig.

„Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück – das ist keine reizvolle Perspektive.“

„Aber so schlimm ist das doch nicht. Der Wert bleibt derselbe. Schlimmer wäre es, würde es heißen: Gold bist du und zu Staub sollst du werden.“



Foto: Tillmann

Schuld

Schuld ist so etwas wie das ewige Unwort. Schuld hat man nicht. Schuld haben nur andere. Und sollte man selbst so etwas wie Schuld empfinden oder andere uns einer Schuld bezichtigen, muss so lange geredet werden und müssen die Umstände so lange hin und her gerückt werden, bis aus der Schuld ein kleines Versehen oder, besser noch, etwas Unausweichliches geworden ist. Man konnte eben nichts dafür. Es waren die Sachzwänge oder das Wetter oder eigentlich doch ein anderer, der einen in diese Lage gebracht hat. Persönliche Schuld gibt es nicht, und wo sie offensichtlich ist, wird sie weggeredet. Diese Flucht aus der Schuld erfordert heute einen Aufwand, der unvorstellbar ist. Warum nicht eingestehen?

Weil man sich dann eine BlöÙe gibt in Zeiten, die Makellosigkeit erfordern. Zur Reinheit der persönlichen Welt gehört persönliche Unschuld. Jedenfalls beim Unglück. Am Glück sind viele gerne schuld und klopfen sich auf die Schulter. Dass dies nicht zusammenpasst, kommt nur noch wenigen in den Sinn. Jesus schon. Er weiß um persönliche Schuld und hofft, dass jeder Mensch sie auch erkennt, damit Gott ihm vergeben und ihn leichter machen kann. Wie Jesus auch hofft, dass wir uns das Gute nicht allein zuschreiben, sondern Gottes Gnade darin entdecken. Eben darin ist und bleibt Jesus anders als viele Menschen heute. Er weiß: Das Leben kann man ohne Gott leben, aber das Leben kann man nur mit Gott verstehen. Dann gehört einfach dazu, was Jesus lehrt: Vater, vergib uns; und lass uns anderen vergeben.

Michael Becker



Mode am Welfenplatz

Inhaberin: Sabrina Brückner

Unsere Marken

Gerry Weber, SAMOON, TAIFUN,
golléhaug, RABE, Thomas Rabe,
VIA APPIA Due, Lucia, Zerres,
Brandtex, Hans Schäfer, concept k,
Stehmann, TONI Dress u.a.

in den Konfektionsgrößen 34 - 42
→ und speziell für die Konfektionsgrößen 42 - 54 ←

Wir freuen uns auf Ihren nächsten Besuch
und beraten Sie gerne!

Mo.-Fr.
09:00-13:00
15:00-18:00
Sa.
09:00-13:00



Welfenplatz 12
38126 Braunschweig
Tel. 0531-63119
mobil: 0170-5244755

Gärtnerei Thomas Homann
Blumengeschäfte: 0531 63267
Gärtnerei: 0531 691260
Welfenplatz 1
38126 Braunschweig-Süd

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
Lohnsteuerhilfe-Fachverbände

WAS?

ICH KANN STEUERN SPAREN?

Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre

Einkommensteuererklärung

bei Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen.

Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.

Beratungsstelle:
Christian Cziesla
Tel. (0531) 6 14 90 45
Termine nach telefonischer Vereinbarung.

**Kostenloses Info-Tel.: 08 00-1 81 76 16,
E-Mail: info@vlh.de, Internet: www.vlh.de**



Facharzt für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe

Dr. med. Ralf Dieckhoff

Pränatalmedizin

Spezielle Ultraschalldiagnostik (3D/4D, Feindiagnostik, NT-Messung)

- Von der Kinderwunschbehandlung bis zur Entbindung
- Belegbetten mit Geburtshilfe (Krankenhaus St. Vinzenz)
- Ambulante und stationäre Operationen
- Akupunktur

Voranmeldung erbeten:

Telefon 0531 / 270 29 74

Leonhardstraße 62 · 38102 Braunschweig

Grabpflege, Neuanlagen, Umgestaltung
Baum- und Strauchschnitt

**Gestalten,
bepflanzen und
pflegen**

FRIEDHOFSGÄRTNEREI



GRESSL

Klaus Lange, Friedhofsgärtnermeister

Telefon: 0531 - 69 21 02, Mobil: 0160 - 97 21 08 10
Dachdeckerweg 25, Braunschweig, www.gressl.de



Milkau
DER STADTBÄCKER

Auch am Welfenplatz - Retemeyerstr. 1 -

Mo-Fr. 06.00 - 18.00 Uhr

Sa 06.00 - 13.00 Uhr

So 07.30 - 10.30 Uhr

Schauen Sie doch auch mal
unter www.milkau.de



Köpper

Raumausstattungen

Wilhelm Köpper

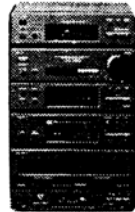
Zum Ackerberg 29, 38126 Braunschweig
Telefon (0531) 62696
www.koepper-raumausstattungen.de

Polstermöbel
Dekorationen
Bodenbeläge
Wandbespannungen
Dekorations- und
Polsterwerkstatt

"Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!"

radio rauch

Am Welfenplatz 13-14
38126 Braunschweig
Tel. (0531) 2 62 11 70-71



Meisterbetrieb für die gesamte Unterhaltungselektronik

Süd - Apotheke

Individuelle Gesundheitsberatung.

- ➔ Vielfältiges Kosmetikangebot
- ➔ Wir messen Ihren Blutdruck, Blutzucker, und Gesamtcholesterin
- ➔ Fachgerechtes Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- ➔ Verleih von Milchpumpen, Pari Boy und Babywaage
- ➔ Vorteile durch Kundenkarte
- ➔ Auf Wunsch kostenloser Botendienst
- ➔ Wir sind für Sie da, freundlich und kompetent

Welfenplatz 4 | 38126 Braunschweig | 0531.691739 | www.welfenplatz.de
Mo, Di, Do, Fr 08:30 - 18:30 Uhr | Mi, Sa 08:30 - 13:00 Uhr





**Fleischerei
Schwieger**

Grill-, Partyservice & Catering
Spanferkel, kalte Platten & Buffets
Hausgemachte Wurstspezialitäten
Braunschweig-Südstadt





Heidehöhe 35
Telefon: 0531 6 32 49
www.fleischereischwieger.de

Seniorenpflegeheim Thomaestraße

- Dauerpflege
- Kurzzeitpflege

Thomaestraße 10
Telefon **58114-0**
Frau Christina Jasper
www.thomaehof.de



Stiftung St. Thomaehof

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig



Friseur am Welfenplatz

Wir schneiden gut ab !!

Fon: 0531/62473
Fax: 0531/62473
Fritz Molnar
Friseurmeister
Welfenplatz 7
38126 Braunschweig

Jens Rose

Ausbau und Montagen nach Maß

Peiner Str. 83 B
38176 Wendeburg

Telefon +49 (05303) 92 11 97
Fax +49 (05303) 92 12 18
Mobil +49 (0174) 9 15 96 94
info@rose-montagen.de
www.rose-montagen.de

Trockenausbau
Leichtbauwände
Gipskartondecken
...

▶ Montagen
Fertigbalken
Fenster und Türen
...

Individuell
Holzterassen
Terrassenüberdachungen
...

● Carports
Aufschiebung
Montage
...

Fußbodenverlegearbeiten
Fertigparkett
Laminat
...

■ Holzarbeiten
Reparaturen
Ausbesserungen
...



Idee



Planung



Umsetzung



Uluca + Belzhaue **ELEKTROTECHNIK**

PETER **chemais**
NOWAK

Haustechnik
Elektro
Baunebenarbeiten



Welfenplatz 3 • 38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 6 45 99 • Telefax (05 31) 6 45 77
E-Mail: ubelektro@t-online.de

...die Fahrschule in Ihrer Nähe

Zertifiziert
nach AZVV

**Express
Führerschein**

Tel. 26 20 200

SCHMIDT

Die Fahrschule, die Spass macht

www.fahrschule-schmidt.de

Heidberg
Jenastieg 18

Humboldtstr. 19
Ecke Hagenr.

Weststadt
Donaustr. 18



WIR SIND IMMER FÜR SIE DA, WENN SIE UNS BRAUCHEN!

EIGENER ANDACHTSRAUM
UND TRAUERCAFÉ
(BIS 70 PERS.)

ANDREAS GÜNTER BESTATTUNGEN

TAG & NACHT
05 31 / 580 72 77

BÜRO: BRAUNSCHWEIG, CELLER STR. 93 UND Andachtsraum & Café: Trautenastr. 16

**Die optimale Absicherung
liegt näher als Sie denken.**

In meiner Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle Ditmar Treutler, Retemeyerstraße 1, 38126 Braunschweig
Tel. 05 31 / 69 10 21, Fax 05 31 / 68 28 93, ditmar.treutler@oeffentliche.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr 9.00 – 12.00 Uhr, Mo, Di u. Do 15.00 – 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

 **ÖFFENTLICHE**

Ihr Fliesenfachbetrieb in der Südstadt berät Sie gerne!
CFS-Ceramic-Fliesen-Studio GmbH Meisterbetrieb

Moderne und Senioren gerechte Bäder und Duschanlagen
Terrassen, Treppen- und Balkonsanierungen sowie Fassadenarbeiten
Naturstein-, Cotto- und Mosaikarbeiten, Fliesenreparaturen aller Art.

www.cfs-fliesen.de - Tel: 0531/691292 - Fax: 0531 / 2884386
Dachdeckerweg 9 - 38126 Braunschweig

Das Salzzimmer
mit einer intensiven salzigen Raumluft:

- reinigt Ihre Atemwege & stärkt Ihr Immunsystem
- baut Ihren Dauerstress ab
- unterstützt Sie bei Heilungsprozessen

.....Barrierefreier Zugang!.....

Salz-Vital-Zentrum Müller
Jenastieg 10 38124 Braunschweig
Tel.: 0531/ 2 14 89 73



Alles italienisch

Spitzenweine aus allen
Regionen Italiens
Pasta, Pesto, Parmesan
Olivenöle und noch viel mehr ...



BS-Querum,
www.bremerwein.de

Efeweg 3
Tel. 0531-237360

BRÜCK GmbH

Sanitär • Klempnerei • Heizung


69 10 31 / 32



**Malermeister
ORTH**

Maler – und Tapezierarbeiten aller Art
Laminat- und Teppichverlegung
Aus- und Einräumen kein Problem
Schnell – sauber – zuverlässig
Kostenlose Angebotserstellung

38126 Braunschweig
Fliederweg 19
Tel. 697274 - Fax 697276

www.malermeister-orth.de
martin_orth@t-online.de



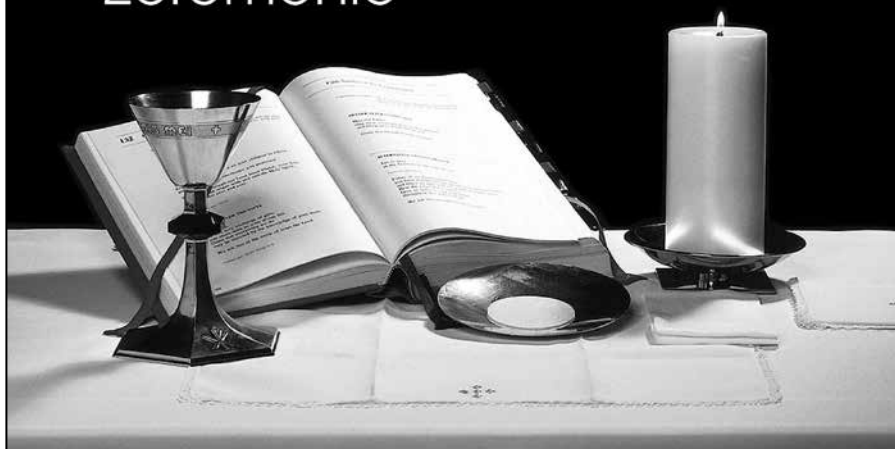
HAUKE



GRABDENKMÄLER
NATURSTEINARBEITEN
IN EIGENER FERTIGUNG

38126 BRAUNSCHWEIG
HELMSTEDTER STRASSE 100
TEL. (0531) 76293 · FAX 794240

Eine
würdevolle
Zeremonie



Reden wir darüber.

Carl Cissée
Bestattungen

Fallersleber Straße 14/15
38100 Braunschweig
Telefon: 05 31/4 43 24





Dipl.-Ing.
Bernd Hansen

Statik
Baukonstruktion
Bauphysik
SIGEKO



Heidehöhe 1
38126 Braunschweig

Tel.: 0531/26309691
Fax: 0531/26309692

eMail: BS.Hansen@t-online.de

Wenn es sich um Tabak dreht

ZIGARREN-BRAUN

Inh. Martin Opp & Co



Pressevollsortiment - Geschenkartikel - Schreibwaren
Nibelungenplatz 14 mit Zigarren-Klimaraum
Retemeyerstr. 1 mit Toto - Lotto
Hagenring 93 mit Pfeifenstudio und Toto - Lotto

Silvia Friedrichs
Steuerberaterin

Malerweg 9, 38126 Braunschweig
Tel. (0531) 87 88 057

- Einkommensteuererklärungen
- Buchführung
- Jahresabschlüsse
- betriebliche Steuererklärungen
- allgemeine steuerliche Beratung

Flexible Termine nach Vereinbarung – auch Hausbesuche



Babybasar

Am Sonntag, 29. September, findet von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr der nächste Baby- und Familienbasar statt.

Verkauft werden gebrauchte Baby- und Kinderbekleidung (bis Größe 176), Spielzeug, Fahrräder und Bücher usw. sowie alles, was man als Eltern so braucht (z.B. Schwangerschaftskleidung). Für Kaffee und Kuchen ist auch gesorgt. Weitere Infos bekommen Sie unter Tel. 7020877

Dorina Schlue



Foto: Brit Fingerhut

Im Oktober

Ich wünsche dir,
dass deine Wege immer wieder
zur Mitte führen.

Manchmal erscheint
das Leben verworren,
als ginge man
durch ein Labyrinth
und habe sich
hoffnungslos verirrt.

Dann bleib nicht stehen,
setz einen Schritt
vor den anderen,
sei gewiss:
auch die Umwege
sind nicht umsonst.

Und er,
den du nicht siehst,
ist näher als du denkst
und spannt über dem Weg
seinen Segen aus.

TINA WILLMS

Foto: epd-Bild

Besuch der Partnerkirche im tschechischen Schlesien



Vom 25. bis 29. August besuchte ich mit zwanzig Pfarrern und Pfarrerinnen aus der Braunschweiger Propstei die „Schlesische Kirche Augsburgischer Konfession“ im Drei-

ländereck zwischen Tschechien, Polen und der Slowakei. Es gibt 21 Gemeinden mit etwa 20000 Mitgliedern lutherischer Konfession. In der stark säkularisierten tschechischen Gesellschaft (nur 20% der Bevölkerung gehören einer christlichen Kirche an) ist sie eine „Minderheitenkirche“. Aber – und das konnte ich in den wenigen Tagen unzweifelhaft erkennen – eine ausgesprochen lebendige! Der Gottesdienstbesuch mit mehreren hundert Teilnehmern pro Sonntag ist für hiesige Verhältnisse ungewöhnlich hoch. In einigen Gemeinden findet er zweisprachig statt, da die Stadt Teschen nördlich des Flusses Olsa zu Polen gehört. In der Geschichte der kleinen Kirche spielt der Pietismus eine große Rolle. Ihm ging es darum, dass die Menschen nicht nur über den Glauben Bescheid wissen, sondern mit ihrer Frömmigkeit auch den Alltag durchdringen. Diese Grundhaltung wurde vor allem deutlich, als 1990 nach Fortfall der staatlichen Bevormundung auch das Verbot aufgehoben wurde, Diakonie zu betreiben. Sogleich wandte sich die Kirche denen zu, die vernachlässigt waren oder durch die neuen Strukturen in Probleme kamen: Alte, Menschen mit Behinderungen, Wohnungslose. Mit ganz einfachen Mitteln wurde



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow

quasi aus dem Nichts heraus begonnen und nach nunmehr über zwanzig Jahren muss gesagt werden: Gott hat diese glaubensmutige Entscheidung gesegnet. Ich konnte mich mit den anderen bei Besuchen in den verschiedenen Einrichtungen und Häusern davon überzeugen. Überall wurden wir mit großer Herzlichkeit und Offenheit empfangen. Untergebracht waren wir im Gästehaus der Kirche in Pisice, das landschaftlich reizvoll gelegen ist. Zusammen mit dem Bischof der Kirche, Jan Wacławek, besuchten wir auch drei Gemeinden und deren in gutem Zustand befindliche historische Kirchengebäude. Die jeweiligen Ortspfarrer erzählten aus der Vergangenheit und Gegenwart ihrer Gemeinden und auch dabei spürte ich, dass der Glauben die Menschen stark motiviert, sich für ihre Kirche einzusetzen: vieles wird dort in Eigenleistung erledigt, um Kosten zu senken. Insgesamt hat mich der Besuch in der Partnerkirche unserer ev.-luth. Landeskirche stark beeindruckt.

Wolfgang A.Jünke



Konfirmandenunterricht? Einfach mal ranzoomen ...

Oder auch:

Herzlich Willkommen liebe neue
Konfirmandinnen und Konfirmanden!

„Jetzt wird's ernst – ich bin jetzt Konfi“ – wie unwirklich das für euch vielleicht noch klingt! Vielleicht habt Ihr schon davon gehört, was es heißt, in St. Markus und damit auch im Braunschweiger Süden Konfirmandin oder Konfirmand zu sein, vielleicht von älteren Geschwistern oder Freunden.

Aber jetzt seid Ihr selbst an der Reihe, jetzt seid Ihr selber dran, nicht mehr nur aus der Ferne zu gucken, sondern den Blick scharf zu stellen:

Ihr könnt die Begriffe, die Ihr bisher vielleicht schon mal gehört habt, näher ranzoomen und erkennen, was sich hinter all dem verbirgt, was „Gottesdienste“, „Gemeindeleben“, „Konfi-Samstage“, „Konfi-Freizeit“, „Konfi-Haus-Camp“ und vieles andere wirklich bedeuten können.

Wenn Ihr euch nun im kommenden Jahr richtig darauf einlasst, Konfi zu sein, dann könnt IHR selbst, jede und jeder von euch dazu beitragen, dass die ganze Zeit mit Inhalt und Leben gefüllt wird. Ihr selbst könnt dazu beitragen, dass das Bild scharf wird, dass ihr dem ganzen Konturen gibt, mit eurer individuellen Persönlichkeit, mit euren Stärken und auch mit dem Team, das ihr alle gemeinsam von nun an für das nächste Jahr bildet.

Das „Ich-bin-jetzt-Konfi“- Bild scharf zu stellen, bedeutet, alles, was kommt, nahe an sich ranzulassen, es bedeutet, nicht mehr total

cool sein zu müssen oder betont gleichgültig. Jetzt ist die Zeit des besseren oder vielleicht auch des neuen Kennenlernens, nämlich sich selber, die anderen und auch Gott.

Schreckt nicht davor zurück, auch mal genauer in euch hineinzuhören und euch Gedanken über euch selbst zu machen, über Dinge, die man sonst auch gerne mal ausblendet und verdrängt.

Lasst euch gegenseitig nahe kommen, in dem Ihr aufmerksam zuhört, was die oder der andere zu sagen hat, seid freundlich miteinander, lasst auch mal andere Meinungen





als die eigene gelten, werdet zu einem Team, in dem die eigenen Schwächen aufgefangen werden und alle von den Stärken der jeweils anderen profitieren.

Lasst Gott nah an euch rankommen, er möchte gerne eine Rolle spielen in eurem Leben, er möchte sich von euch entdecken lassen, möchte euch begleiten, nicht nur, aber jetzt erst einmal ganz besonders im nächsten Jahr.

Aus der Nähe betrachtet, nämlich dann, wenn Ihr selber mittendrin seid könnt Ihr ganz viel aus dieser Zeit mitnehmen: ganz

viel Spaß, Fröhlichkeit, ganz viel Nachdenkliches und Andächtiges, ganz viel Mutmachendes und Kraftgebendes, ganz viel Bleibendes und Nahes – und das nicht nur für das nächste Jahr – sondern vielleicht und hoffentlich auch darüber hinaus!

Wir laden euch dazu ein und freuen uns auf die Zeit mit euch!

Mit vielen Grüßen, auch von eurem Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow und den jugendlichen Teamerinnen und Teamern der Evangelischen Jugend im Braunschweiger Süden,

Eure Diakonin Jana Steiner



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Konzert, 20. Oktober, 18.00 Uhr

Die Deka-Band

Die Deka-Band gestaltet den konzertanten Teil des Abendgottesdienstes am 20. Oktober von 18.00 Uhr an.

Wir, die Deka-Band, sind 21 Musiker und Sänger im Alter von 15 bis 50 Jahren. Die Abkürzung „Deka“ steht dabei für das Dekanat Braunschweig, da wir aus vielen verschiedenen Gemeinden des römisch-katholischen Dekanats zusammenkommen. Wir gestalten Jugendmessen, Firmungen, Konfirmationen, Hochzeiten und vieles mehr.

Bei über 300 Auftritten vom Ruhrgebiet bis nach Polen und von der Gedenkstätte Bergen-Belsen bis ins Jolly Joker konnte man uns hören. Von Gospels bis hin zu Pop- und Rocksongs mit einer christlichen Botschaft haben wir alles im Repertoire. Neben elf Sängerinnen und Sängern gibt es bei uns Querflöten, Geigen, Gitarren, Bass, Keyboard und Schlagzeug. Über Anfragen zu Auftritten oder gar zum Mitmachen unter der Mail-Adresse: dekanatsband@web.de freuen wir uns.



Foto: privat



Konzert, 10. November, 19.00 Uhr

SAITENWIND

Bernhard Foitzik, ist Teil des Song- und Gitarrenduos SAITENWIND, das in Nord- und Ostdeutschland große Erfolge verzeichnet. Seit ihrem 6. Platz bei einem bundesweit ausgeschriebenem Wettbewerb für Song und Gitarre, gehören Bernhard Foitzik und Wolfgang Sonnenberg zu den gefragtesten Duos.

Bereits in den 1970er Jahren hatte sich Bernhard Foitzik einen Namen als Liedermacher in der damaligen Folk-Szene gemacht, ehe er sich mit Wolfgang Sonnenberg zum Duo SAITENWIND zusammengeschlossen hat. Nun wird er am 10. November um 18.00 Uhr im Gottesdienst in der St.-Markus-Kirche der Südstadt zu hören sein.



Foto: privat

Du hast mich zum Lachen gebracht

Die Legende erzählt von dem Iren, der unversehens starb und nun vor den himmlischen Richterstuhl treten musste. Nicht wenig beklommen, denn die Bilanz seines Lebens erwies sich als ziemlich dürrftig.

Vor ihm eine lange Reihe, er wartete und hörte genau zu. Zum ersten in der Reihe sprach Christus, nachdem er die große Liste durchgesehen hatte: „Ich finde hier: als ich Hunger hatte, gabst du mir zu essen. Gut so! Geh ins Paradies!“ Zum zweiten: „Ich hatte Durst, und du gabst mir zu trinken.“ Zum dritten: „Ich war im Gefängnis, und du hast mich besucht.“ Und so weiter.

Bei jedem, der ins Paradies geschickt wurde, prüfte sich der Ire und bekam es mit der Furcht: er hatte weder zu essen noch zu trinken gegeben, er hatte weder Gefangene noch Kranke besucht.

Jetzt kam er an die Reihe, voller Furcht schaute er auf Christus, der die Liste durchsah. Aber Christus erhob die Augen und sagte zu ihm: „Viel steht da nicht geschrieben. Aber etwas hast auch du gemacht: Ich war traurig, mutlos, niedergeschlagen, und du bist gekommen, hast mir lustige Sachen erzählt, mich zum Lachen gebracht und mir wieder Mut gemacht: Paradies!“

Johannes Paul I



„Warum hast du gezweifelt?“

Darstellungen von biblischen Motiven und Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament finden wir an den Glasfenstern und Wänden der Kirchen, auf Gemälden, in illustrierten Handschriften mit Texten aus der Bibel, aber auch in Form plastischer Bildwerke. Doch gibt es daneben auch ungewöhnliche „Trägerflächen“, auf denen Künstler dem biblischen Geschehen Gestalt gegeben haben. Dazu gehören unter anderem gebrannte und farbig glasierte Tonwaren, meist in Form eines Tellers, einer Schüssel, einer Fliese oder eines Kruges. Der Herstellungsprozess ist dem des Porzellans weitgehend ähnlich. Stammen derartige Tonwaren aus der italienischen Stadt Faenza, werden sie Fayencen genannt. Die im übrigen Italien und in anderen Ländern hergestellten Stücke tragen – nach ihrem Hauptschlagplatz Mallorca – die Bezeichnung Majolika.

Das Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museum verfügt mit mehr als 800 Exemplaren über die größte Sammlung italienischer Majoliken in Deutschland. Eine ganze Reihe davon zeigt auf der Schauseite Szenen aus der Bibel, die Rückseiten enthalten gelegentlich schriftliche Kommentare.

Um das Jahr 1570 entstand der abgebildete fünf Zentimeter hohe Teller, der mit einem Umfang von dreißig Zentimetern etwas größer ist als die von uns benutzten Essteller. Die dargestellte Szene kann in den Evangelien von Matthäus, Markus und Johannes nachgelesen werden:

Eines Nachts fuhren die Jünger im Schiff an das andere Ufer des Sees von Genezareth, um zu fischen, während Jesus zurückblieb,



Domenico da Venezia: Jesus wandelt auf dem Wasser, um 1570, Majolika, 30 cm

um zu beten. Die Jünger ruderten mühselig gegen Wind und Wellen, als sie auf einmal eine Gestalt auf dem See wandeln sahen. Sie schrien voller Angst, weil sie der Meinung waren, es handele sich um ein Gespenst. Doch die Gestalt beruhigte sie: „Ich bin es, Jesus, habt keine Angst.“ Da fragte Petrus: „Herr, wenn du es wirklich bist, dann befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!“ Darauf erhielt er zur Antwort: „Komm!“ So stieg Petrus aus dem Schiff und ging über das Wasser auf Jesus zu. Aber als er die



n, Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum

hohen Wellen sah, bekam er Angst und begann zu sinken. Auf seinen Hilferuf hin streckte Jesus die Hand aus und fasste ihn: „Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Beide betraten anschließend das Schiff und der Wind legte sich.

Der italienische Künstler Domenico da Venezia hat sich bei seiner bildlichen Umsetzung dieses Themas an einem Holzschnitt eines anderen Künstlers orientiert, ihn aber seitenverkehrt wiedergegeben. Der Teller zeigt jenen Moment, in dem Jesus dem im Wasser versinkenden Petrus helfend die

Hand reicht.

Die Dramatik des Geschehens wird auf vielfältige Weise zum Ausdruck gebracht. Ein breites Band orange-gelber und grün-blauer Wolkenmassen nimmt etwa das obere Viertel des Tellers ein. Schräg verlaufende schwarze Striche, die auf das Boot und den sinkenden Petrus zulaufen, deuten einen Regen an.

In ähnlicher Weise wie die Wolken ist auch das Meer aufgewühlt, das die untere Hälfte des Tellers einnimmt. Das auf den Wellen stampfende Boot, auf dem vier Jünger stehen,

wird vom rechten Tellerrand angeschnitten. Drei Jünger tragen Bärte, bei dem vierten mit dem jugendlichen Gesicht handelt es sich um Johannes.

Die Jünger tauschen erstaunte Blicke aus und gestikulieren auf eine Weise, die Ratlosigkeit oder Erstaunen ausdrückt. In der Mitte der Darstellung erkennt man den weißhaarigen Petrus im orangefarbenen Gewand mit wehendem grünen Umhang. Es scheint, als ob er auf dem Wasser kniet. Mit seiner rechten Hand weist er auf seinen Retter. Jesus hat soeben seine Linke ergriffen, es ist eher eine leichte Berührung als ein angestregtes Herausziehen aus dem Wasser. Ein Heiligenschein umgibt den Kopf des Retters. Über seinem ockerfarbenen Gewand trägt er eine blaue Toga. Deutlich ist der rechte Fuß zu erkennen, der sich auf der Wasseroberfläche befindet.

Es ist sicher kein Zufall, dass es gerade Petrus ist, der in dieser Geschichte eine wichtige Rolle spielt. Als Jesus zwölf Jünger auswählte, die zu seinem engsten Kreis gehören sollten, war Petrus der erste von ihnen. Er entwickelte schon bald nach seiner Berufung eine enge Beziehung zu seinem Lehrmeister und galt als der Wortführer, der aber mitunter etwas ungestüm sprach und handelte. Später übernahm er die Rolle des Vorstehers der noch jungen christlichen Kirche. Petrus verkörpert einerseits zwar Glaubensfestigkeit, er ist aber andererseits auch derjenige, der gelegentlich menschliche Unsicherheit und Zweifel erkennen lässt. Sein manchmal wankender Glaube verweist zugleich auf das Ringen, eine Welt zu verstehen, die voller Stürme ist und die immer wieder aufs Neue begriffen werden muss.

Volker Tlusty



Ausflug zur Burg Falkenstein

Für viele von den 24 Kindern und 23 Erwachsenen ist es schwer zu sagen, was das Schönste bei unserem Kindergottesdienstausflug war. Vielleicht die Schatzsuche mit Burgherrn Otto, der doch tatsächlich nicht bis sieben zählen konnte, dafür aber viel über

die Burg zu berichten wusste. Oder der Schatz mit den glitzernden Perlenketten der Burgfräulein und den Zollstöcken der Handwerker? Besonders aufregend war natürlich die Falkner-vorführung. Was war das für ein

Gefühl, als die Greifvögel direkt über unsere Köpfe hinweg flogen. Am Ende trauten sich

einige mutige Kinder sogar die große Eule, die auf dem Arm des Falkners saß, zu streicheln. Sie stellten erstaunt fest, wie weich das Gefieder war. Und einer Eule so tief in die Augen zu schauen, das hatte noch keiner von uns vorher getan. Eindrucksvoll ist die Burg Falkenstein schon ganz allein von sich aus. Groß, mächtig und gut erhalten ragt sie in den Harz hinein. Was für eine wunderschöne Aussicht wir dort hatten und wie schön, dass den ganzen Tag die Sonne schien. Während die Kinder auf Schatzsuche waren, konnten Eltern und Großeltern die Burg allein erkunden. Vom Burgturm über die Schlafgemächer bis hinauf in den Burgturm. Natürlich fehlte auch die Kapelle nicht, die übrigens älter ist, als unsere Stadt Braunschweig. In der Kapelle sangen die Kinder Burgherrn Otto ein Dankeschönlied aus dem Kindergottesdienst vor.

Dann ging es weiter ins Wildgehege nach Bad Harzburg. Das mitgebrachte Brot, die Äpfel und die Möhren bereiteten dem Wild



Foto: Maschkowitz



Foto: Hansen



Foto: Annegret Kopkow

ein schmackhaftes Abendbrot. „Selbst Papa Hirsch ist satt geworden“, stellte ein Mädchen zufrieden fest. Die Rückfahrt verging schnell, denn sie stand unter dem Motto: „Froh zu sein bedarf es wenig ...“ Wir sangen viele Lieder aus dem Kindergottesdienst und waren ganz erstaunt, als wir pünktlich um 18.00 Uhr vor unserer Kirche angekommen waren.

Ein ganz herzliches Dankeschön an Silvia Hansen, die den Ausflug für uns so perfekt

vorbereitet hatte. Und natürlich auch unserem Förderverein, der wieder einmal die Buskosten übernommen hatte. Ohne diese Hilfe hätte der schöne Ausflug gar nicht stattfinden können.

Annegret Kopkow

Foto: Sieber



DI BOK war schön!



St. Martin am 11. November

Wir beginnen mit einer Andacht zum Martinstag am 11. November um 17 Uhr in der St.-Markus-Kirche an der Heidehöhe. Danach werden wir mit unseren Lichtern und Laternen nach St. Heinrich ziehen, wo es etwas zu trinken und zu essen gibt.



MINA & Freunde



Finde acht Unterschiede!





Reformatorsche Entdeckung

Der gnädige Gott

Die Rede vom ausschließlich „lieben Gott“ kann sich nicht auf Luther berufen – auch wenn seine reformatorsche Erkenntnis häufig mit der Entdeckung des gnädigen Gottes gleichgesetzt wird. Gewiss: Bereits die Ablassthesen vom Oktober 1517 wenden sich mit Nachdruck dagegen, aus Angst vor den von Gott verhängten Fegefeuerstrafen Ablässe zu kaufen. Und nach seiner Rückkehr von der Wartburg predigte Luther im Mai 1522, Gott sei „ein glühender Backofen voller Liebe, die da reicht von der Erde bis an den Himmel“.

Dennoch ist Gott für Luther kein harmlos „lieber Gott“ – er ist das Maß der schöpferischen Liebe, zugleich auch Quelle und Maßstab der menschlichen Liebe. Gleichwohl und gerade darum behielt die Rede von Gottes Zorn ihre Bedeutung: „Wer einen Bedürftigen sieht und ihm nicht hilft und stattdessen sein Geld für den Ablass gibt, der hat sich nicht des Papstes Ablass, sondern Gottes Zorn erworben“, so lautet Luthers 45. These gegen den Ablass.

Beide Seiten Gottes gehören zusammen. Nur weil er den göttlichen Zorn über menschliche Sünde als unausweichlich empfand, konnte Luther wortmächtig von der Liebe Gottes sprechen. Der Zorn Gottes bleibt und dauert so lange, wie der Mensch Gott nicht vertraut.

Mehr noch: Es gibt für Luther eine abgewandte, verborgene Seite Gottes, nach der

er auch Härten wirkt und das Böse zulässt. Gott bleibt dem Menschen immer unbegreiflich.

Weil dies nicht nur und nicht erst im Leid deutlich wird, braucht es das Vertrauen, das allein Gott zu einem guten Gott werden lässt: „Der Glaube ist Schöpfer der Gottheit“, heißt es in einer Vorlesung Luthers über den Galaterbrief: „Gott verlangt nichts, als dass ich ihn zum Gott mache.“ Wo dies passiert, gegen allen Anschein und mitten im Zweifel und in der bitteren Anfechtung, da wird unversehens Gottes Güte entdeckt. Ein lebendiges Vertrauen erst lässt Gott zum gnädigen Gott werden: „... Es ist weder Majestät noch Gottheit, wo nicht Glaube ist.“

Uwe Rieske



Lutherrose/Foto: Hans-Jürgen Kopkow



AM GRAB

Das Leben geht weiter, sagen sie.
Und sie haben ja Recht.
Die Erde dreht sich.
Die Wecker ticken.
Da draußen nimmt auch heute
die Sonne ihren Lauf.

Das Leben geht weiter,
die Erde dreht sich.
Für mich aber ticken die Wecker
anders und nichts ist mehr so
wie es war.

Tina Willms

Das Leben ist kostbar

In dem Pflegeheim, das Mutter Teresa von Kalkutta im Jahre 1986 in New York für Aidskranke errichtet hat und dem sie den Namen „Geschenk der Liebe“ gab, hängt in der Eingangshalle ein Poster an der Wand, auf dem sie mit ein paar Zeilen ihre Gedanken über das Leben zusammengefasst hat:



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Das Leben ist ...
eine Chance, nutze sie.
schön, bewundere es.
eine Wonne, koste sie.
ein Traum, verwirkliche ihn.
eine Herausforderung, nimm sie an.
eine Pflicht, erfülle sie.
ein Spiel, spiel es.
kostbar, geh sorgsam damit um.
ein Reichtum, bewahre ihn.
Liebe, genieße sie.
Rätsel, löse es.
Versprechen, erfülle es.
Traurigkeit, überwälte sie.
ein Lied, sing es.
ist ein Kampf, nimm ihn auf.
ist eine Tragödie, stell dich ihr.
ist ein Abenteuer, wage es.
ist kostbar, zerstöre es nicht.
ist Leben, erkämpfe es dir.



Da der Tod
(genau genommen)
der wahre Endzweck unseres Lebens ist,
so habe ich mich seit ein paar Jahren
mit diesem wahren, besten Freund des Menschen
so bekannt gemacht,
dass sein Bild
nicht allein nichts Schreckendes mehr
für mich hat,
sondern recht viel Beruhigendes
und Tröstendes.
und ich danke meinem Gott,
dass er mir das Glück gegönnt hat,
mir die Gelegenheit zu verschaffen,
ihn als Schlüssel
zu unserer wahren Glückseligkeit
kennen zu lernen.
Ich lege mich nie zu Bette,
ohne zu bedenken,
dass ich vielleicht
(so jung als ich bin)
den anderen Tag nicht mehr sein werde,
und es wird doch kein Mensch von allen,
die mich kennen,
sagen können,
dass ich im Umgang mürrisch oder traurig wäre,
und für diese Glückseligkeit
danke ich alle Tage meinem Schöpfer
und wünsche sie von Herzen
jedem meiner Mitmenschen.

Wolfgang Amadeus Mozart



Gottesdienst

Termine siehe Seite 4
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

Weltladen

Barbara Sieber, Tel. 69 08 50

Kleinkind-Gruppe

dienstags 10.00 bis 11.30 Uhr
Sylvia Pischke, Tel. 79 70 62

Kindergottesdienst

donnerstags 16.00 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Konfirmandenzeit

dienstags 16.15 bis 17.45 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags 20.00 bis 21.15 Uhr
Jürgen Siebert, Tel. (0 53 31) 3 33 89

Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr
Ronald Schrötke, Tel. (0 51 21) 28 80 28

Flötenkreis

nach Absprache
Wolfram Neue, Tel. 2 62 14 97

MAK

MAK (Jugendmitarbeitendekreis II) nach
Absprache um 17.30 Uhr in St. Thomas

MAK

MAK (Jugendmitarbeitendekreis I) nach
Absprache um 19.00 Uhr in St. Markus
Tel. 26 30 94 89 Jana Steiner

Singkreis

dritter Freitag um 18.00 Uhr
Dorit Lehrach, Tel. 70 21 50 35

Gesprächskreise

Gesprächskreis 8.10. & 12.11., 10.00 Uhr
Erhard Langkopf, Tel. 649 93
Gesprächskreis 30.10. & 27.11., 20.00 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Gesprächskreis am 4.11., 20.00 Uhr
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 28 50 99 19

Kirchenvorstand

23.10. & 2.12. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Gemeindebrief

Einsendeschluss für die nächste Ausgabe
ist der 4.11., Auslieferung ab 22.11.
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Besuchsdienst

28.10. & 25.11. um 17.30 Uhr
Susanne Gaumert, Tel. 6 32 27

Klößschnack

21.10. & 18.11. um 15.00 Uhr
Gerlinde Lüttge, Tel. 6 68 12

Ältere Generation

28.10. & 25.11. um 15.00 Uhr
für Menschen ab 60 Jahre
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

Frauenhilfe

14.10. & 11.11. um 15.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauengesprächsrunde

dritter Dienstag um 19.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauenabend

13.11. um 19.30 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Kreativ-Bastel-Treff

7.10. & 4.11. um 15.00 Uhr
Elke Keller, Tel. 8 66 71 83

Immer aktuell:
www.markus-bs.de



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Taufbecken der ältesten Steinkirche Moens in Elmelunde
Foto: Sabine Albrecht

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes wurden getauft:

Isabella Schönfeld, Nietzschestraße 10

Jonathan Schönfeld, Nietzschestraße 10

Ida Tjorven Uhde, Heidehöhe 40

Antonia Weiß, Wesemeierstraße 33

Greta Weiß, Wesemeierstraße 33

Yvo Weiß, Wesemeierstraße 33

Jolina Hach, Luchtenmakerweg 8a

Mit kirchlichem Geleit wurden bestattet:

Marlies Friehe, Zimmermannweg 20d,
78 Jahre

Sigrid Meyer, Dachdeckerweg 31,
80 Jahre

Hans-Dieter Claß, Rathenaustraße 14,
76 Jahre

Ruth Ristig, Malerweg 13,
93 Jahre

Edward Klingbeil, Dachsweg 9,
84 Jahre

Johann Geuther, Sattlerweg 13,
82 Jahre

Dieter Hubele, Rathenaustraße 15,
74 Jahre



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Pfarramt

Gemeindebüro

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig
Tel. 69 14 53 und Fax 6 21 07
donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr
Sekretärin Monika Isensee

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow,
Heidehöhe 28, Tel. 69 14 53

Haus und Hof

Lilli und Heinrich Rudi, Tel. 84 80 41

Diakonin

Jana Steiner, Tel. 26 30 94 89

Chorleiter

Jürgen Siebert, Tel. 05331-33389

info@markus-bs.de

Kirchenvorstand

Vorsitzende Ruth Meeske,
Dachdeckerweg 30, Tel. 2 62 19 32
Silvia Hansen, Tel. 69 51 97
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Margitta Kullik, Tel. 69 07 21
Heike Löffler, Tel. 6 45 97
Regina Marwik, Tel. 69 20 96
Sigrid Pfeiffer, Tel. 69 14 14
Sabine Riechers-Vogt, Tel. 69 19 78
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 2 61 18 75

Förderverein

Eberhard Sieber, Schreinerweg 8
Tel. 69 08 50
Spendenkonto Nr. 2 813 699
Landessparkasse, BLZ 250 500 00

Online-Redaktion

Jens Ackermann, Tel. 2 08 01 42
Internet@markus-bs.de

Konto der Gemeinde

Postbank Hannover
Konto Nr. 18 790 305 , BLZ 250 100 30

Wichtige Adressen

Telefonseelsorge, Tel. (0800) 1 11 01 11
Diakoniestation, Tel. 23 86 60
Allgemeine Sozialberatung des
Diakonischen Werkes, Tel. 88920-16

Stadtteil

Bürgergemeinschaft

Eberhard Heine, Tel. 69 65 06

Nachbarschaftshilfe

Welfenplatz 17, Tel. 69 69 49

Verband Wohneigentum/Siedlerbund

Detlef Kühn, Tel. 69 16 15

Anklang – Impressum

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der
Markusgemeinde, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, info@markus-bs.de

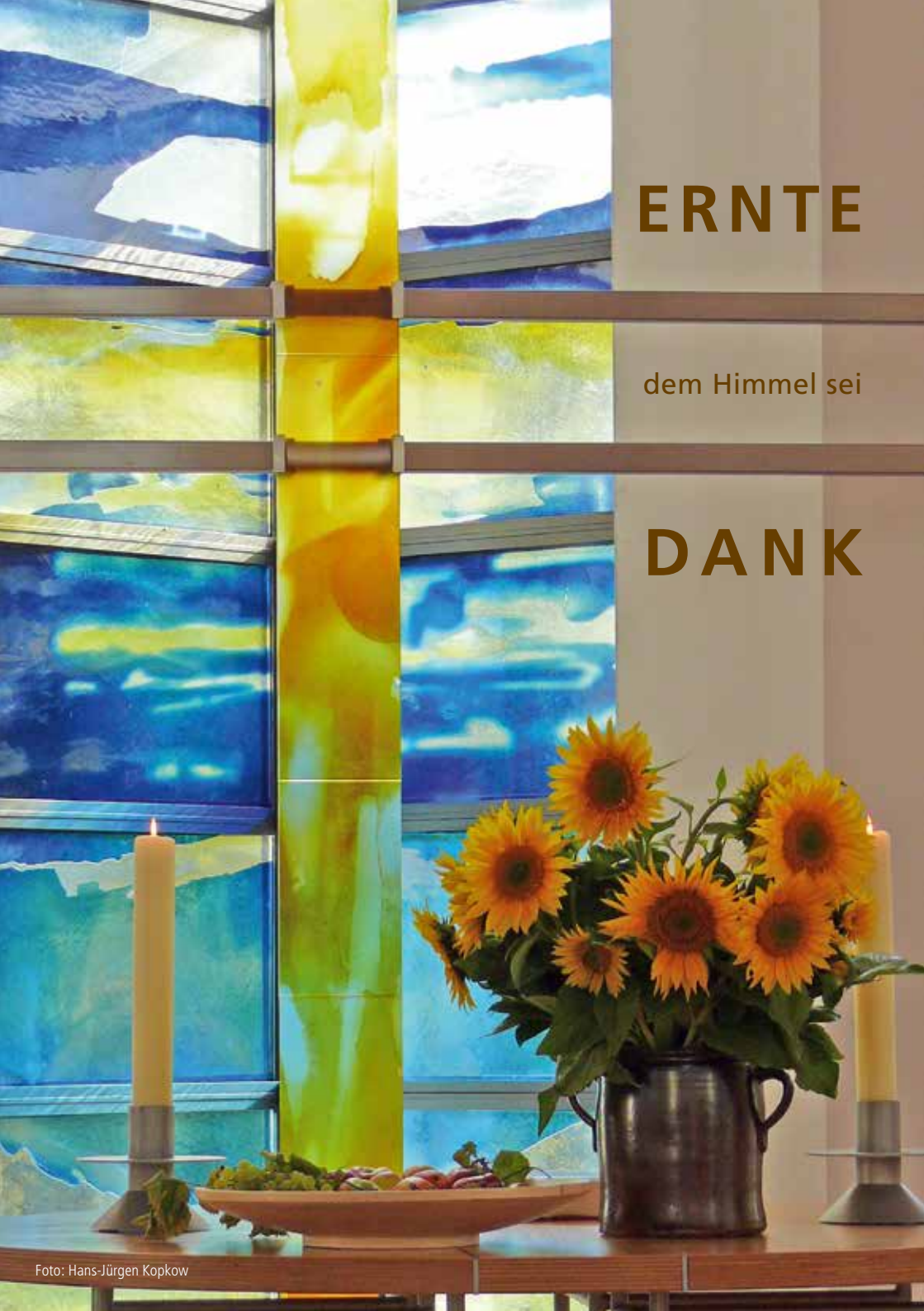
Redaktion: Jens Ackermann,
Monika Hausmann, Friedrich Heyer, Bodo
Zboralski, Hans-Jürgen Kopkow (V.i.S.d.P.)
auch für den Anzeigenteil

Auflage: 1700 Exemplare

Druck: Lebenshilfe Braunschweig

Layout: Sabine Albrecht

Fotos: Fotonachweise sind unter jedem
Bild. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



ERNTE

dem Himmel sei

DANK